

Gemeindechronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **70 (1943)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hier zusammengedrängt hat; viel tatkräftige Arbeit, aber auch viel Sorge und Not. Doch seien wir zufrieden. Noch haben wir keine Blutopfer gebracht und die materiellen sind gering im Vergleich zu denen der vom Kriege heimgesuchten Länder; noch können wir unserer Arbeit nachgehen, haben zu essen und ein Dach über dem Haupte, noch ist niemand an der Strasse verhungert. Möge es so bleiben. Gott schütze und erhalte unser liebes Vaterland!

Gemeinde-Chronik.

Der *Urnäscher* Rechnungskirchhöri vom 15. März lag das Budget für das laufende Jahr mit einem mutmasslichen Defizit von 37 850 Fr. vor. Es wurde nach langer Diskussion, namentlich wegen der Erhöhung der Lehrergehalte, mit einem Steueransatz von 11½ Promille angenommen. Auf Antrag von Kantonsrat Müller übernahm die Gemeinde ein Darlehen an die Männerriege als Beitrag an die Turnhalle, wobei der Antragsteller selbst 250 Fr. beisteuerte. Die Gemeinde kaufte ferner die Liegenschaft Kräg zur Arrondierung des Gutes der Armenanstalt. Die Betriebsrechnung der Gemeinde schloss mit 234 298 Fr. um etwa 15 000 Fr. günstiger als erwartet ab. Immerhin ergab sich ein Passivsaldo der Gemeindefrechnung von 22 300 Fr. Der Steuerertrag blieb wesentlich hinter den Erwartungen zurück. — Die Darlehenskasse hat sich in 16jähriger Entwicklung unter treuen Raiffeisenmännern zu einem beachtlichen ländlichen Bankinstitut entwickelt mit einem Umsatz von fast 1½ Mill. Fr. Land- und Alpwirtschaftlicher Verein bemühten sich zusammen mit der Anbaukommission, Getreide-, Hackfrüchte- und Gemüsebau zu fördern, ohne die Braunviehzucht zu vernachlässigen, mit dem Hinweis, dass diese die heute mögliche Leistungsfähigkeit noch nicht ganz erreiche. Das Elektrizitätswerk erzielte einen Aktivsaldo von Fr. 5728.52 und zahlte 5 % Dividende aus. Hauptsächlich eine Folge der Verdunkelung ist der Rückgang im Lichtstromverbrauch bei einer Mehreinnahme aus dem Kraftstrom. Das Personal erhielt Teuerungszulagen. — Der Fremdenverkehr war gut. Nicht nur brachte das ostschweizerische Skirennen Leben ins Dorf und hatte die Schwägalp noch Mitte März bei Sonnenschein und idealem Sulzschnee Hochbetrieb, auch die Zahl der Kurgäste ausser

Urnäsch

den 3 Ferienkolonien überstieg die Erwartungen. Im November konnte die renovierte Kirche mit einem gediegenen Programm alter Sanges- und Orgelmeister eingeweiht werden, nachdem auch die neue Orgel fertiggestellt war. Diese wurde unter der Expertise von Karl Matthei in Winterthur von der Firma Metzler in Dietikon nach den Prinzipien der neuen Orgelbewegung mit 18 Registern als typische Barock-Schleifladen-Orgel gebaut. Der Kirchenraum hat das frühere nüchterne Aussehen durch den Umbau von Architekt U. Walt in Herisau und das schöne Fresko «Christus in Gethsemane» von Burkhard Mangold verloren. Heizung und Läuteinrichtung sind jetzt elektrisch.

Der Gesellenkrankenverein konnte das 100jährige Jubiläum feiern. Bis 1853 hiess er «Krankenanstalt der Gesellen» und fing mit einem Kapital von 68 Gulden 34 Kreuzer an. Heimelig-altertümlich klingen die früheren Chargenbezeichnungen: Altmeister, Altgesell, Lademeister. — Der Samariterverein veranstaltete einen Anfängerkurs, um der Armee im Notfall möglichst viel ausgebildetes Hilfspersonal stellen zu können. Die Leitung hatte Dr. Irniger; Vertreter des Schweiz. Roten Kreuzes war Dr. Ecklin, Wald-Schönengrund. Der Freiwillige Armenverein taufte sich in «Freiwilliger Hilfsverein» um. Ein Landfrauenverein von 40 Mitgliedern bildete sich und führte den Landfrauentag durch. — Vom Lehramte zurück traten Lehrer Walter Solenthaler mit 46, die Arbeitslehrerin Frl. Anna Züst nach fast 40 Dienstjahren. Ihre Stelle übernahm Frl. Martha Eugster. Die diamantene Hochzeit durfte das Ehepaar Ulrich und Johanna Wild-Stark, Oberdorf, feiern und Ulrich und Lisette Engler-Frehner auf dem Wiesbühl bei guter körperlicher und geistiger Gesundheit sogar die eiserne. Unglücksfälle kosteten drei Personen das Leben. Im Crestasee bei Trims ertrank 33jährig Gustav Brunner-Kürsteiner; Frau M. Brühlmann-Steiger fiel einem Unfall zum Opfer und Fuhrhalter Joh. Pfändler-Brühlmann wurde auf der Schwägalp von einer fallenden Tanne erschlagen.

Herisau

Bei den Maiwahlen in den Gemeinderat von *Herisau* kam es zu einem Wahlkampf um den 21. Gemeinderatssitz. Im 2. Wahlgang drang mit relativem Mehr der Kandidat der Unabhängigen gegenüber dem sozialistischen durch. Die Betriebsrechnung der Gemeinde schloss mit einem Defizit von Fr. 24 733.77 ab (Budget Fr. 37 617.15), gedeckt aus der Bonifikation der SAK. Die Gesamtschuldenlast der Ge-

meinde erfuhr eine bilanzmässige Verminderung von Franken 22 354.05 und betrug am Ende des Jahres Fr. 824 972.10. Die starke Amortisation des Kriegswirtschaftskontos geschah in der Meinung, diese unproduktiven Ausgaben so rasch wie möglich zu amortisieren, um nicht nach dem Kriege Steuererhöhung und Spezialkredite verlangen zu müssen. Total wurden 257 081 Fr. abgeschrieben. Der Steuerertrag machte Fr. 1 016 236.30 aus (1 003 347.95). Die Wehrmannsausgleichskasse, die bisher provisorisch dem Arbeitsamt unterstellt war, wurde verselbständigt. Die Teuerungszulagen an das Gemeindepersonal erfuhren eine Erhöhung von 7½ auf 12 %, dazu kamen Kinder- und abgestufte Familienzulagen, was insgesamt die Gemeinde mit rund 40 000 Fr. belastete. Der baufällige, unpraktische und unschöne Dachstuhl des Schulhauses Ramsen konnte nach einer Gemeindeabstimmung im Januar durch einen Neubau im Kostenbetrag von 34 600 Franken ersetzt werden. Die Entwicklung der Industrie im «Maschinenzeitalter» hatte eine mehr oder weniger planlose, stilllose Verbauung und Verhässlichung des Siedlungsbildes zur Folge, worunter Herisau nicht weniger litt als andere Industrieorte. Umso begrüßenswerter ist es, dass die Gemeinde sich den Forderungen moderner Stadtplanung nicht verschloss und einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für die Gestaltung des Ebnetareals mit Sport- und Marktplatz ausschrieb. Das Preisgericht vom 27. Mai sprach den 1. Preis dem Projekt Ernst Hänny und Sohn, St. Gallen, zu. Für Ankäufe von Plänen, Preise und Entschädigungen standen 25 500 Fr. zur Verfügung. Während der Ausstellung der Pläne im Casino brannte am frühen Morgen des 4. Juni, wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung, die der Gemeinde gehörende Markthalle, samt Schreinerei des Bauamtes, Remise und Stallung, auf dem Ebnet aus. Sofort nahm die Baukommission die Vorbereitungen zum Bau einer neuen Markthalle auf. Muss doch Herisau darauf bedacht sein, seinen berühmten «Kälblimarkt», den bedeutendsten der Ostschweiz, nicht etwa an Gossau, das ihn schon lange gern haben möchte, zu verlieren. Erschwerte aber schon der Umstand, dass das neue Gebäude verschiedensten Zwecken dienen sollte, die Planung, so fand das ausgeführte Projekt mit einem Kostenvoranschlag von 165 000 Fr. keine Gnade vor den Stimmberechtigten. In der lebhaften Pressedebatte wurde vor allem gerügt, dass es auf die bestehenden Verkehrsverhältnisse zu wenig Rücksicht nehme. Die Kriegswirtschaft bedingte ausser-

ordentliche Massnahmen. Das Brennholzlager der Gemeinde erhielt vorsorglich eine Reserve von 3500 Ster im Werte von etwa 100 000 Fr., dazu kamen noch 600 Ster Buchenholz aus dem Misox. Das Gemeindepersonal bekam eine Herbstzulage für den Einkauf von Obst, Kartoffeln und Brennholz, daneben ging eine Aktion zur verbilligten Abgabe von Kartoffeln, Obst, Wäsche, Wollstoff, Brennmaterial. Das öffentliche Lesezimmer an der Schmiedgasse wurde den Arbeitslosen und andern als öffentliche Wärmestube für den Winter geöffnet, wobei die Gemeinde die Kosten, Wartung und Heizung bestritt. Angesichts gewisser Miet- und Pachtzinstreibereien konnte zwar dem Begehren auf Schaffung eines Wohnungsamtes nicht entsprochen werden, dafür erhielt die Expertenkommission für kriegswirtschaftliche Fragen den Auftrag, sich der aus Mietverhältnissen sich ergebenden Differenzen anzunehmen.

Die Bürgergemeinde entsprach von zwölf Bürgerrechtsgesuchen elf. Ein Antrag, sämtliche Gesuche bachab zu schicken, stiess auf starken Widerstand. Massgebend für die Aufnahme blieb, wie weit der Gesuchsteller mit Land und Leuten verwachsen und gut eidgenössisch gesinnt sei.

Die Zeit lastet schwer auf unserer Industrie. Der Weberverein klagte über den Untergang der Plattstichweberei, die Sektion Herisau des Schweiz. Stickereipersonalverbandes verlangte bessere Anpassung der Löhne an die Teuerung und bedauerte, dass der Brot- und Milchpreisaufschlag nicht vom Bunde getragen werde. Trotzdem die grösseren Betriebe der Gemeinde, besonders die Ausrüsterei, nach Kräften, z. T. unter erheblichen Opfern, sich bemühten, durchzuhalten und ihr Personal neben Teuerungszulagen auch die Erträgnisse wohlfundierter Hilfs-, Versicherungs- und Pensionskassen nebst anderen Wohlfahrtseinrichtungen geniesst, die von den Behörden kontrolliert werden, blieben Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht aus. Wirtschaftspolitische Tendenzen lassen oft übersehen, was auf dem Boden realer Tatsachen erreichbar ist, so auch, dass eine restlose Anpassung der Löhne und Gehälter an die Teuerung nicht überall wirtschaftlich tragbar ist. Die 1940 gegründete Kommission für Einführung neuer Industrien hat einen Betrieb für gestrickte Damen- und Herrenhandschuhe eingerichtet. Die 1941 gegründete Lanid AG erhöhte ihr Aktienkapital von 100 000 auf 150 000 Fr.. Wie Oberst Arthur Steinmann in einem Vortrage betonte, gilt es für uns gegenüber den Zu-

sammenballungen in der Wirtschaft anderer Länder, die Mittelbetriebe, die unserer Qualitätsindustrie am besten entsprechen, zu erhalten. — Die Gaswerk AG klagte trotz der Vorzugsstellung solcher Anstalten bei der Kohlenzuteilung über die bedrohliche Zusammenschumpfung ihrer Reserven. Die Weihnachtsausstellung unserer Gewerbetreibenden im «Löwen» überraschte durch ihre Reichhaltigkeit. Dass der «huslige» Appenzeller bei allen Einschränkungen, auch im Mittelstand, immer noch etwas «uf d'Site tue» kann, beweisen die drei Mitglieidersparkassen, die von den Zeiten drohender Hungersnöte her immer noch den Namen Kornkassen tragen, und im Durchschnitt pro Mitglied über 800 Franken Einlagen aufweisen, was übrigens auch für die übrigen Sparkassen des Kantons zutrifft. — Die Anbauerhebung ergab, dass 11 159 Aren von Pflichtigen, 1940 von Kleinpflanzern bebaut wurden. 22 Basler Pfadfinder, die auf dem Fluhn für drei Wochen ein Zeltlager aufgestellt hatten, leisteten im Anbauwerk willkommene Hilfe. Auch sonst erlahmte der Helferwille nicht. Die Samariterinnen veranstalteten unter der Leitung von Dr. Th. Juchler einen Samariterkurs; die Tuberkulosenfürsorge richtete für Schulkinder Sonnenkuren in der Badeanstalt ein, die Altstoffsammlungen kamen bedürftigen Witwen, der Winterhilfe und den Freizeitwerkstätten zugute. Die Nationalspende erreichte die Höhe von Fr. 23 273.85, die Winterhilfesammlung über 18 000 Fr., die evangelische Flüchtlingshilfe Fr. 5343.85, fast 740 Fr. mehr als letztes Jahr. Das Kinderheim «Alte Bleiche», dessen Unterstützung vonseiten der Gemeinde erhöht wurde, nahm zu den 53 Pflinglingen noch 20 Ferienkinder auf. Das Kinderheim «Gott hilft» in Wiesen sah die Hauseltern Grimm nach 8½jähriger Tätigkeit scheiden; an ihre Stelle trat das Ehepaar Bernhard.

Im kirchlichen Leben drohte bei der Wiederbesetzung der durch den Wegzug von Pfr. H. Diem freigewordenen Pfarrstelle der alte Richtungsstreit: positiv-freisinnig wieder aufzuleben. Infolge einer nicht immer geschickten Zeitungspolemik erklärten sowohl der schon gewählte Pfarrer Kessler in Jenaz wie Pfr. Buff ihren Rücktritt. Nach Beseitigung gewisser Bedenken zog Pfr. Buff seine Demission zurück, hingegen blieb Pfr. Kessler trotz ehrenvoller zweiter Wahl bei seinem Entschlusse. Zuerst als Vikar, dann nach einem halben Jahr, am 27. September, definitiv als 4. Pfarrer wurde ohne Gegenstimme gewählt der 1941 in Zürich ordinierte Pfarrer Heinrich *Albrecht* von Seen-Winterthur.

Die Schulstatistik 1942/43 wies gegenüber dem Vorjahr eine weitere Abnahme der Schülerzahl um 55 auf 1407 auf. Seit 1919 mit 2207 Schülern fällt die Kurve ziemlich regelmässig ab. Die Abnahme beträgt bei der Schuljugend 36,3 Prozent, bei der Gesamtbevölkerung nur 14,8 %. Seit das Mindestalter Jugendlicher für den Eintritt in den Fabrikdienst von 14 auf 15 Jahre heraufgesetzt wurde, ist das Bedürfnis nach vermehrtem hauswirtschaftlichem Unterricht grösser geworden. Dem kam die Gemeinde entgegen, indem sie neben den Abendkursen auch Tageskurse von wöchentlich 36 Stunden einführte. Die Mehrauslagen von 7500 Fr. werden zu einem Drittel vom Bund, zu einem Drittel vom Kanton getragen. Frl. Gertrud Walt trat als Lehrerin der Hauswirtschafts- und Arbeitsschule, A. Zuber als Primarlehrer, Frl. Ida Gähler als Kindergärtnerin nach 46 Jahren Dienst zurück. Auch den Auslandkindern wurde Gelegenheit gegeben, vormittags in Steinegg unter einer eigens angestellten Lehrkraft die Schule zu besuchen. Für die Mädchen beschränkte sich der Unterricht auf drei halbe Tage, da sie an zwei Nachmittagen in Handarbeiten unterwiesen wurden.

Zwei Rekrutenschulen, I/7 und II/7, absolvierten ihren Dienst in der Kaserne und das Regimentsspiel 34 erfreute die Bevölkerung mit einem flotten Militärkonzert am 18. April. Um die körperliche Ausbildung ausserhalb der Schule und dem Heeresdienst einheitlicher zu gestalten, vereinigten sich die turnerischen und sporttreibenden Vereine, denen auch der Unteroffiziersverein beitrug, zu einer Turn- und Sportvereinigung als Dachorganisation. Die zahlreichen Vereine regten das gesellschaftliche und geistige Leben an und leisteten der Öffentlichkeit wertvolle Dienste. So stellt sich seit 1939 der vor 40 Jahren gegründete Stenographenverein der Kursleitung des Kaufmännischen Vereins zur Verfügung. Der unter der Leitung von Direktor Dechant stehende Orchesterverein veranstaltete ein ausgezeichnet gelungenes Symphoniekonzert mit Werken von Mozart, Beethoven und Schubert, und nicht minderen Beifall fand das Jubiläumskonzert des Männerchors Frohsinn unter Mitwirkung des Männerchors St. Gallen-Ost und des städtischen Orchesters St. Gallen. Der Cäcilienverein, der katholische Kirchenchor, feierte sein 75-jähriges Jubiläum, der Dramatische Verein sein 50., bei welchem Anlass Oscar Alder einen Jubiläumsbericht schrieb. Eine Wilhelm Tell-Aufführung im Bundesfeierjahr 1891 gab den Anlass zur Gründung. Seither hat der Verein 83 Theater-

stücke in 282 Aufführungen mit 450 Darstellern auf die Bühne gebracht. Er half mit, dem schweizerischen Dialekttheater neue Bahnen zu weisen und gab den Anstoss zur Gründung eines schweizerischen Verbandes. Die Casino-gesellschaft ergänzte ihre wertvolle Bibliothek um 63 Bände und liess 1882 Bände aus, davon 662 an Nichtmitglieder.

Hohes Alter: Witwe Katharina Knellwolf-Bodmer zur Gerbe feierte ihren 90. Geburtstag; ihre diamantene Hochzeit begingen die Ehepaare Alfred und Katharina Frischknecht-Haller und E. Preisig-Nägeli.

Zahlreich sind die verdienten Toten. Es starben: In St. Gallen Heinrich Märki, aus Mandach im Aargau gebürtig, mit 84 Jahren. 1895—1911 Maschinensetzer an der «Appenzeller Zeitung», kam er 1907 als einer der ersten Sozialdemokraten in den Gemeinderat, wo er bis 1915 blieb. Im Kantonsrat sass er von 1911—1925, zuletzt war er Redaktor an der «Appenzeller Volkswacht», zeitlebens ein unentwegter Marxist vom alten Schlag. Im Februar 88 Jahre alt Alt-Ober-richter J. J. Schläpfer-Egger. Nach einer Sattler- und Tapeziererlehre in Bischofszell etablierte er sich in Herisau nicht weit vom Elternhaus, war in zwei Amtsperioden im Gemeindegericht, in der letzten als Vizehauptmann, 1902—1911 Bezirks- und Kriminalrichter und bekleidete während den letzten zwei Jahren in der letzteren Behörde das Präsidium. 1910 wurde er als Vertreter des Handwerks in den Kantonsrat gewählt und 1911 zum Oberrichter, welches Amt er sechs Jahre bekleidete. Daneben war er Kassier der Kornkasse Dorf und Präsident der Hilfsgesellschaft. Am 6. März Julius Robert Hohl. Geboren am 18. Juni 1861 als ältester Sohn des nachherigen Oberrichters und Regierungsrates Julius Robert Hohl (1835—1916) in Wolfhalden, machte er seine kaufmännische Lehre im St. Galler Hause Ulrich de Caspar Vonwiller (später Union). Nach achtjährigem Aufenthalt in England trat er zuerst ins väterliche Geschäft «Diem und Hohl» und nach seiner Verheiratung mit der Tochter von Gottlieb Suhner in dessen Firma, jetzt Draht-, Kabel- und Gummiwerke Suhner & Co., wo er bald die kaufmännische Leitung erhielt. Nach seinem Rücktritt 1936 machte er generöse Schenkungen an die Fürsorgekasse des Unternehmens. Im Kantonsrate sass er eine Amtsperiode als Vertreter der Industrie. Auch im gesellschaftlichen Leben nahm er regen Anteil als Mitglied der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft und eifriger Sänger im Männerchor Harmonie. — Tags darauf folgte ihm

mit 74 Jahren Emanuel Tanner-Lobeck. Von Jugend an einhändig, hinderte ihn das nicht, nach seiner Ausbildung in St. Gallen und Paris als ideenreicher Dessinateur und schöpferischer Entwerfer von Broderien tätig zu sein. Zudem war er ein begeisterter Sänger und Alpinist. — Und wiederum wenige Tage darauf, am 16. März, verlor die Bleichereifirma Signer & Co. ihren Seniorchef, Alt-Kantonsrat Jakob Signer-Scherrer. Bürger von Stein, wurde er in Herisau am 25. Januar 1867 im «Hölzli» geboren als Sohn des Bleichereibesitzers Oberstlt. J. J. Signer. Nach dem Besuche der Kantonsschule Frauenfeld und des Technikums in Winterthur bildete er sich in Chemnitz und Plauen weiter aus, trat 1889 ins väterliche Geschäft, wo heute die 4. Generation tätig ist. Die Ostschweizerische Ausrüstervereinigung wählte ihn in den Vorstand. 1922 erwarb er käuflich die Appretur von A. Lutz-Mittelholzer, später die Färberei Saum. Dazu kam ein ausgedehnter landwirtschaftlicher und Waldbesitz. 1895—1899 war er Gemeinderat, sass 1909—1912 im Bezirksgericht, dessen Präsidentschaft er auch bekleidete, 1914—1920 im Kantonsrat. Daneben war er Präsident des Waldbauvereins, Mitglied der Krankenhauskommission, Adjutant-Unteroffizier der Artillerie. — Am 20. Oktober, kurz nach seiner goldenen Hochzeit, Alt-Reallehrer Jakob Künzler-Schmid. Bürgerlich von Walzenhausen wurde er am 26. Juni 1864 in Speicher geboren, bildete sich in Unterstrass als Lehrer aus, kam nach Grandchamps bei Boudry, 1886 an das städtische Waisenhaus in Strassburg und darauf an das 1874 gegründete Institut Schmid in Herisau, wo er sich mit der Tochter des Leiters verheiratete. An der 1880 angegliederten Sekundarabteilung unterrichtete er in Französisch, Rechnen und Turnen. — Ein anderer verdienter Lehrer folgte ihm einige Tage später mitten aus einer Tätigkeit heraus, die ihm eine tückische Krankheit zusehends erschwert hatte, Lehrer Hans Niederer. In Teufen 1894 geboren, erhielt er seine Ausbildung an der Kantonsschule in Trogen und am Seminar in Kreuzlingen, unterrichtete an den Erziehungsanstalten Wyden und Balgach, bis 1926 Speicher den verdienten Lehrer berief. 1934 übernahm er die Unterschule Einfang in Herisau, 1939 eine obere Klasse im Dorf, wo er auch an der gewerblichen Berufsschule unterrichtete.

Schwell-
brunn

Die Einwohnergemeindeversammlung von *Schwellbrunn* vom 8. März genehmigte Rechnung und Budget mit einem Steueransatze von 10 Promille. Die Gemeindeangestellten er-

hielten Lohnerhöhungen, die als Teuerungszulagen aufzufassen sind. Risse am Kirchturm und andere Schäden machten nach dem Urteil von Architekt Waldburger die ungesäumte Anhandnahme einer Renovation nötig, wofür die Gemeinde am 3. Mai mit 185 Ja gegen 43 Nein den nötigen Kredit bewilligte. Die Kosten betragen insgesamt Fr. 6672.18. Der Pfarrgehalt wurde um 300 Fr., derjenige des Messmers um 100 Fr. erhöht. Die Gemeinderechnung ergab einen Passivsaldo von Fr. 15 911.33 (inkl. Kirchturmrenovation), 2939 Franken höher als budgetiert war. Die Brunnenkorporation des inneren Dorfes erstellte nach den Plänen des Architekten Waldburger einen neuen Brunnen aus Kunststein mit Kantons- und Gemeindewappen. Ein heftiges Gewitter mit Hagel vernichtete am 8. August morgens 4½ Uhr einen grossen Teil der Kulturen. Als Kurort behauptete die Gemeinde ihren alten Ruf und zählte rund 9000 Logiernächte. An der Schule Risi fand Lehrer Waldburger mit seinem Kindertheater, das Theaterstücke von erzieherischem Werte, z. B. von Huggenberger, aufführt, viel Beifall und nahm damit eine alte Tradition auf, die auf den Volksdichter Jakob Stutz in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts zurückgeht. An einem Jugendskirennen, an dem 120 Knaben und Mädchen teilnahmen, kam eine andere Seite gesunder jugendlicher Betätigung zur Geltung. Der Singsonntag wurde in Verbindung mit einem Musikantentreffen gefeiert. Am 11. Oktober hielt der Protestantisch-kirchliche Hilfsverein seine Jahresfeier mit einem liturgischen Gottesdienst und einem Vortrag von Diasporapfarrer Wunderli aus Escholzmatt. Die Nationalspende ergab Franken 300.10; ein Gönner, der alljährlich grössere Summen spendet, übergab bei seinem 70. Geburtstage dem Freiwilligen Armenverein 300 Fr.

Am 31. Juli starb Johann Jakob Schiess aus dem Geschlecht der «Rot-Schiessen». Geboren in Herisau 1859, war er zuerst in Herisau Stickereifergger und nach seiner Verheiratung mit Elisabeth Müller Gastwirt, Steinbruchbesitzer und Pflästerermeister in Schwellbrunn, wo er die Fremdenpension «Säntisblick» inne hatte. 1891—1897 gehörte er dem Gemeindegerecht, 1897—1899 dem Bezirks- und 1904—1913 dem Kriminalgericht an, das er in den letzten Jahren präsierte. 1913 ins Obergericht gewählt, blieb er in dieser Behörde zehn Jahre lang. 1916 wurde er Mitglied und später Präsident des kantonalen Jugendgerichtes, 13 Jahre lang sass er im Kantonsrat und in der Landessteuer-, Landesbau- und

Strassenkommission. Freude an der Arbeit, Energie, gesunder Naturverstand und ein ausgesprochenes Gerechtigkeitsgefühl bewährte er auch in anderen Stellungen, im Feuerlöschwesen, als Trainwachtmeister, in Kirchengenossenschaft und Synode, und im Männerchor «Sängerbund» fand er schönste Erholung. Einer schweren Operation erlag Frau Anna Keller-Schweizer, eine stets freundlich-hilfsbereite Frau, einem Unfälle der ledige 67jährige Jakob Jakob.

Hundwil

Die Jahresrechnung der Gemeinde *Hundwil* schloss mit einem Betriebsrückschlag von Fr. 1053.85. Die Gemeindeforderung konnte von Fr. 14 789. — auf 14 259.10 vermindert werden. Nach- und Erbschaftssteuern sind beträchtlich zurückgegangen. Der zurücktretende Gemeindehauptmann Tanner, der seit 1904 dem Gemeinderat angehörte, wurde in verdienstlicher Weise gewürdigt. Sein Nachfolger ist Gemeindehauptmann und Kantonsrat Conrad Signer. An die Stelle der nach 15jährigem Dienst in Hundwil nach Gais übersiedelnden Armeneltern Graf-Tanner wählte die Gemeinde das Ehepaar Bühler-Näf von Mogelsberg in Öttili a. See. Eine elektrische Läutanlage in der Kirche wurde mit 93 gegen 53 Stimmen bewilligt. Auf Anregung der Lesegesellschaft bildete sich eine Kommission zur Errichtung einer Landsgemeindestube im Pfarrhaus. Die Regierung leistete einen Beitrag von 1000 Fr. an die Kosten, die auf 11 000 Fr. geschätzt wurden. Der Heimatschutz bot seine unentgeltlichen Dienste an, und Architekt Waldburger in Schwellbrunn bekam den Auftrag, Umbau, Täfelung und stilgerechte Möblierung durchzuführen. Am Jahrmartstag fand die Alprechtgant statt. Mit einer einzigen Ausnahme wurden die Rechte den bisherigen Besitzern zugesprochen. Die neuen Bestimmungen über Pächterschutz und Höchstpreise machen sich für Gemeinde und Käufer nicht immer günstig bemerkbar. Nationalspende und Winterhilfe ergaben ein schönes Resultat (462 resp. 152 Fr.). Aus verschiedenen Quellen konnten Obst- und Kartoffelaktion und weitere notwendige Hilfen subventioniert werden. Der Krankenpflegeverein sah sich genötigt, für Nichtmitglieder die Beiträge an Hilfeleistungen der Krankenschwester zu verdoppeln. Am 31. Dezember starb mit 53 Jahren Bezirksrichter Johann Sonderegger-Frehner, Verwalter des Bürgerheims, Gemeinderat und Mitglied verschiedener Kommissionen.

Stein

Die Gemeinde *Stein* gewährte ihren Angestellten eine Teuerungszulage von 5 %. Die Betriebsrechnung schloss mit einem Aktivsaldo von 22 644 Fr. um rund 10 000 Fr. gün-

stiger ab als vorgesehen. Eine ausserordentliche Gemeindeversammlung hatte sich mit der Demission von Gemeindeverschreiber Albert Schläpfer zu befassen, in dem die Gemeinde einen hervorragenden Kenner des kantonalen Kanzleiwesens, besonders im Servitutarwesen, verlor. An seine Stelle wurde Max Sander von Lupfingen in Herisau gewählt. Gemeindehauptmann Stricker machte auf Mängel im Hydrantennetz, durch die bedeutender Wasserverlust entstand, aufmerksam. Das Grundbuchvermessungsamt erhielt ein Viertel der Erbschaftssteuer zugewiesen. Über die ganze Anbauperiode fanden Vorführungen statt, und es konnten Höchstserträge von 30 kg Winterweizen, 25 kg Sommerweizen, 37 kg Korn und 35 kg Sommergerste auf der Are gewonnen werden. Der Verkehrsverein gab sich alle Mühe, den Kurbetrieb zu heben und den Gästen durch Kurabende und andere Veranstaltungen den Aufenthalt angenehm zu machen, und zwar mit bestem Erfolg. Die berühmten gelben «Merzesterne» wurden durch Reservate geschützt. Grössere Anlässe waren ein Heimatabend des Landwirtschaftlichen und Landfrauenvereins mit Gedankenaustausch und Singspiel «Stadt und Land», das Feldsektionswettschiessen der Gruppe II Hinterland und das hinterländische Jungschützentreffen. Am 28. November starb an den Folgen einer Operation Frau Anna Müller-Alder, geb. 1883, Gattin von Gemeindehauptmann Jakob Müller, eine tüchtige Schneiderin und Bäuerin. Selbst kinderlos, bot sie verschiedenen Mädchen ein Heim und diente der Öffentlichkeit in gemeinnützigen Kommissionen und in der Arbeitsschule.

Bei einem Defizit von 5555 Fr. und einem Steueransatz von 121½ Promille konnte sich die Einwohnergemeindeversammlung von *Schönengrund* nicht entschliessen, den fixbesoldeten Gemeindeangestellten eine vom Gemeinderat beantragte Teuerungszulage von 5 % zu gewähren. Das Anbauwerk überstieg das Pflichtmass von 135 Aren um mehr als 59 Aren. Leider wurde ein Teil der Pflanzungen vom Hagelschlag schwer getroffen. Ein Gartenbaugeschäft in Herisau stellte darauf in nachahmenswerter Weise 5400 Setzlinge den Geschädigten gratis zur Verfügung. Ausser den Zürcher und Uzwiler Ferienkolonien fanden sich im Sommer Kurgäste nicht sehr zahlreich ein. Den reformierten Pfarrämtern von Peterszell und Schönengrund gingen je 500 Fr. für bedürftige Arbeiter der Textilindustrie zu. Skirennen und andere Anlässe boten willkommene Abwechslung; zur Altlütli-Weihnacht lud man auch Wehrmänner und einige evange-

Schönen-
grund

lische Flüchtlinge ein. Die Lesegesellschaft konnte ihr Jahrhundertjubiläum feiern.

Waldstatt

Die Gemeindeversammlung von *Waldstatt* genehmigte ein Reglement über das Kurwesen mit 163 gegen 75 Stimmen und gewährte Teuerungszulagen von 6 %, dazu 40 Fr. pro Jahr und Kind unter 18 Jahren. Die Gemeinderechnung schloss günstig ab mit einem Aktivsaldo von 8749 Fr. An Gemeindesteuern gingen 11 000 Fr. mehr ein. Das Gesamtvermögen wuchs um 54 093 Fr. auf 886 246 Fr. Auch hier überstieg die angebaute Fläche von 2608,31 Aren das Pflichtmass von 2540 Aren. Das Kurwesen liess sich mit Beginn der Ferien gut an, und das Schwimmbad übte seine Anziehungskraft aus, aber es ist doch ein schlimmes Zeitzeichen, dass das bekannte Hotel «Hirschen» auf betriebsrechtlicher Steigerung um 32 000 Fr. an eine St. Galler Bank übergang. Für das kirchliche Leben gab die Tagung der «Jungen Kirche» am 25. Januar manche Anregung. Vormittagsgottesdienst, Singstunde aus dem Proband des neuen Gesangbuches, ein Vortrag von Pfr. Zehender, Urnäsch und ein gehaltvolles Laienspiel füllten die Tagung aus. Der Sängerbesuch der «Helvetia» Zürich mit Gesangsvorträgen im Gottesdienst und auf dem Dorfplatz gestaltete sich zu einem kleinen Volksfest, ebenso der Herbstausflug mit Vereinswettschiessen der St. Galler Feldschützen, bei welchem Anlass der st. gallische Schützenmeister zu einer Sammlung für kriegsgeschädigte Kinder aufrief. Flotten militärischen Betrieb brachte für einige Tage eine Rekrutenkompagnie aus Frauenfeld. Die Rettungskorps von Urnäsch, Schönengrund und Waldstatt kamen zu einer freiwilligen Übung zusammen. Feldschützengesellschaft und Militärschützenverein vereinigten sich zu einer Gesellschaft.

Teufen

Die Gemeindeabstimmung vom 25. Januar in *Teufen* ermöglichte mit 590 Ja gegen 167 Nein die Durchführung einer Notstandsaktion durch einen Kredit von 10 000 Fr. und sprach der Witwe des Schulpedells Hörler einen Ruhegehalt zu. Am 3. Mai genehmigte die Gemeinde ein Reglement über das Kurwesen (Kurtaxe von 10 Rp. pro Logiernacht) und am 27. Juli die Schaffung einer Dörranlage. Zu einer recht lebhaften Diskussion führte die Planung einer Pensions- und Einlagekasse für Gemeindeangestellte, deren Entwurf dann am 6. Dezember mit 417 Nein gegen 282 Ja abgelehnt wurde. Mochten die Gegner in vielem prinzipiell recht haben, z. B. dass eine Altersfürsorge *alle* umfassen sollte, so hätte die Gemeinde hier doch die Gelegenheit gehabt, mit einem guten

Beispiel andern Gemeinden voranzugehen. Der Gemeinderat bewilligte der Harmoniemusik, dem Verkehrsverein und der Armbrustschützengesellschaft Subventionen und regelte die Teuerungszulagen. Diese betragen bei Fixbesoldeten 8 %, nebst Familien- und Kinderzulagen, 20 % an die Stundenlöhne der Regiearbeiter, 10 % bei Armenpflegern, Aushilfsarbeitslehrerinnen usw., 5—10 % bei andern Funktionären. An die Baukosten der militärischen Kommandoposten und Alarmzentrale zahlte der Bund 10 515 Fr. Die Reparaturen des unteren Teiles der Wattbachverbauung kosteten 2000 Fr., woran St. Gallen 50 %, Ausserrhoden und Teufen je 25 % leisteten. Wenn die Sektion des Standesringes der Unabhängigen zu Anfang des Jahres ein «reges Mitmachen» verkündete, so hielt sie Wort. Sie reichte eine von 19 Stimmberechtigten unterzeichnete Initiative ein, in der eine Revision des Gemeindereglements über das Verwaltungswesen der Gemeinde vom 7. Mai 1916 beantragt wurde. Die Initiative konnte der Einwohnergemeinde nicht unterbreitet werden, da ihre Durchführung nur zusammen mit einer Verfassungs-, Gesetzes- und Reglementsrevision möglich ist. Ferner richtete die Sektion zwei Fragen an den Gemeinderat, welche diesen zur Stellungnahme gegenüber einem Initiativbegehren aufforderte, das eine Erweiterung der Wahlkompetenzen der Gemeinde und frühere Bekanntgebung bei Rücktrittsgesuchen von Behördemitgliedern vorsah. Die Betriebsrechnung der Gemeinde schloss mit einem Aktivsaldo von 16 151 Fr. ab. Versorgungskosten in Anstalten verschlingen fast ein Drittel der Gesamtaufwendungen. Die Steuererträge waren um fast 27 000 Fr. höher als budgetiert.

Der Alp- und landwirtschaftliche Verein wehrte sich gegen die Drosselung des Selbstausmessens der Milch durch eine Zentralanstalt und den Einzug des Milchgeldes durch sie, aber auch gegen die sog. Ausgleichsgebühr. In den Vereinsalpen wurden 65 Rinder gesömmert, Zufahrtswege verbessert usw. Der Viehmarkt am 14. September verzeichnete eine gute Auffuhr und gute Preise. Der Verein beteiligte sich an der neuen Bürgschaftsgenossenschaft mit 1000 Fr. Die geschmackvolle und vielseitige Weihnachtsausstellung von 32 Gewerbetreibenden und Kaufleuten verkaufte 3000 Eintrittskarten und 14 000 Lose. Gut entwickelt sich als neue Industrie im Geschäftshaus Walser-Wirz ein «Chemisches Laboratorium», das Skiwachs, Skilack, Schuhcrème u. a. herstellt. Das altbekannte Hotel «Hecht» ging um die Summe

von 110 000 Fr. an A. Tischhauser, Kornhausapotheke, über. Damit geht leider eine renommierte Gaststätte ein, die seit 1674 bestand und ein Mittelpunkt des Dorfes war. Der Verkehrsverein warb mit einem Plakate in fünf Farben und zwar mit Erfolg; Gasthäuser und Pensionen waren im Sommer gut besetzt, das Schwimmbad verzeichnete Rekordziffern, Platzkonzerte und Kurabende sorgten für die Unterhaltung der Gäste. 85 Feuerwehrkommandanten beteiligten sich an einem viertägigen Feuerwehrekurs im Juli. Ein zwölfwöchiger Krankenpflegekurs des Samaritervers eins unter der Leitung von Dr. E. Wiesmann und Schwester E. Pletscher schloss seine 68 Instruktionsstunden mit einer Prüfung ab und zählte 52 Teilnehmerinnen, Beim Anbauwerk und Heuen mussten die Schüler von der 5. Klasse an mithelfen. An 379 Einwohner gelangten verbilligte Lebensmittel zur Verteilung, die Nationalspendensammlung warf 5178 Fr. ab, die Sammlung «Für das Alter» 1744 Fr.

Die diamantene Hochzeit feierten Christian und Katharina Eisenhut-Preisig, seinen 90. Geburtstag alt Plattstichfabrikant Konrad Hörler. Im Alter von nahezu 90 Jahren verschied am 12. Januar am Bach in Niederteufen der älteste Bürger, Ulrich Hörler, Lader und Büchser, Ehrenmitglied der Standschützengesellschaft und des Kantonschützenverbandes. Einem Badeunglück im Rotbachtobel fiel am 7. Juni Gärtner Jakob Tanner-Hohl, Hinterbühl, zum Opfer. Am 18. Oktober starb an einem Herzleiden 70 Jahre alt Adolf Wettstein. 35 Jahre lang war er Verwalter der kantonalen Zwangsarbeitsanstalt Gmünden; Geduld und Güte zeichneten ihn aus und sein Strafvollzug war vorbildlich. Von 1919 bis 1931 gehörte er dem Gemeinderat an. Alt-Direktor Jäggl, der mit 75 Jahren starb, war von 1894—1900 Betriebsleiter der Strassenbahn St. Gallen-Gais-Appenzell. Unter seiner Direktion wurde diese bis Appenzell verlängert.

Bühler

Eine ausserordentliche Gemeindeversammlung in Bühler hatte sich mit dem Ankauf der Fabrikliegenschaft Grüt zu befassen und erteilte dem Gemeinderat die Kompetenz zu einem eventuellen Ankauf; dieser wurde dann zu dem s. Z. vereinbarten Kaufspreise am 14. März perfekt. Die Mai-kirchhöri hiess die vom Gemeinderat beantragte Jugendordnung gut und erteilte Vollmacht für allfällige nicht budgetierte Ausgaben. Die Bürgerversammlung, die ein Bürgerrechtsgesuch abwies, erhob einen Antrag, man solle eingesessenen Familien das Bürgerrecht unentgeltlich verleihen,

zum Beschluss. Als Nachfolger der Waiseneltern Tribelhorn, die 22 Jahre der Gemeinde treu gedient hatten, wurden Karl und Hermine Knellwolf-Berweger von Gossau gewählt. Die Betriebsrechnung der Gemeinde verbuchte einen Vorschlag von 21 857 Fr.. Das zweite Teilstück der Hydrantenanlage kostete 14 282 Fr.. Die Sparkasse schloss das Jahr 1941 mit einem Reingewinn von 11 434 Fr. ab mit 1 125 189 Fr. Spareinlagen und einem Reservefonds von 212 000 Fr.. Der Verkehrsverein gab einen Winterprospekt heraus und besorgte die Öffnung der Winterwege für den Skisport. Das mittelländische Sektionswettschiessen fand in der Gemeinde statt.

Die Gemeindeversammlung des 3. Mai in Gais genehmigte die Anträge des Gemeinderates betr. die Renovation der Küche des Armenhauses und der Kostenbeteiligung an der Verbauung des Widenbaches in der Höhe von 5 % der Gesamtkosten, welche Summe dem Reservefonds entnommen wurde. Eine Spezialkommission arbeitete Pläne zu einer Pensions- und Einlagekasse aus, die auf Antrag des Gemeinderates geschaffen werden sollte, obwohl die Einwohnergemeinde 1935 eine ähnliche Vorlage abgelehnt hatte. Ausser dem Gründungsbeitrag von 25 000 Fr. sollte die Gemeinde jährlich 5 % des für die Kasse anrechenbaren Gehaltes der Funktionäre beitragen und dazu weitere 2500 Fr., bis das versicherungstechnische Defizit abgetragen sei. Die Leistungen des Personals bestehen aus einer nach dem Alter abgestuften Einkaufssumme, jährlichen Prämienzahlungen von 5 % des anrechenbaren Gehaltes und ein Viertel der Gehaltserhöhungen innerhalb gewisser Grenzen. Nach dem Gutachten von Dr. J. Stauber würden die Pensionen höchstens 2800 Fr., für Witwen 1200 Fr., für Waisen 400 Fr. betragen. Die Gemeinderechnung schloss mit einem Aktivsaldo von 3393 Fr. Die Vermögensvermehrung betrug 51 039 Fr., die Höhe des Bürgerfonds 767 618 Fr., diejenige des Einwohnerfonds 1 286 124 Fr. Die Kirchgemeinde beschloss, aus dem Aktivsaldo für 1942 10 000 Fr. auszuscheiden zur Gründung eines Erneuerungsfonds für die Kirche, zugleich bewilligte sie ihren Funktionären Teuerungszulagen in der Höhe derjenigen der Gemeinde. Die katholische Diasporagemeinde erhielt als neuen Pfarrer anstelle des nach Azmoos gezogenen Pfarrers Beat Thoma den vorher als Vikar in Uzwil amtierenden Anton Selva. Die Zahl von 94 Kurgästen in Hotels und Pensionen, 369 in Heimen und Privathäusern reichte zwar nicht an diejenige in den Blütezeiten der Molkekuren heran, lässt aber hoffen, dass

Gais

Gais als Erholungsort wieder mehr Bedeutung gewinnt. Die Wirtschaft zum Bahnhof ging an den Gäbriswirt Reindl-Hofstetter über. Der Land- und Alpwirtschaftliche Verein ist bestrebt, das Marktrenommée durch die Auffuhr hochwertigen Zuchtviehs aufrecht zu erhalten und beantragte Zuerkennung von Gratifikationen sowie Erleichterung in bezug auf militärische Urlaube und Dispensationen und Verbesserung des Arbeitseinsatzes. In den Vereinsalpen Chänner und Hirzen fanden 94 Stück Jungvieh während 14 Wochen Sömmerung. Erfreulich ist die Zunahme der Schafzucht. Eine anerkennungswerte Landhilfe leisteten die 35 Basler Pfadfinder im Juli, die sich im eigenen Lager selbst verpflegten. Der Pfadfinder-Führertag am Stoss vom 4./5. Juli vereinigte in einem bunten Zeltlager 260 Führer und Führerinnen unter der Leitung von Hauptmann Fritz Wartenweiler. Während der Kälteferien halfen die Schulknaben der obern Klassen bei den Schneeaufräumungsarbeiten und stellten sich ältern Einwohnern zur Verfügung. Die Allgemeine Krankenkasse billigte den Aktivdienst leistenden Wehrmännern eine Reduktion der Beiträge um die Hälfte zu. Die Nationalspende erbrachte 1871 Fr.

Die Waiseneltern Schläpfer wurden als Verwalter des Bürgerheims Sernftal gewählt. Die Wahl von A. Hofstetter zum Landammann feierte die Gemeinde mit Genugtuung. Der letzte Gaiser Landammann war J. Zuberbühler 1893—1898. Alt-Nationalrat J. Eisenhut-Schaefer und seiner Gattin war es vergönnt, ihre diamantene Hochzeit zu feiern.

Am 15. März starb im Patriarchenalter von 87 Jahren Frau Elise Kern-Müller in ihrem Altersheim im Atzgras, wohin sie, nachdem sie 27 Jahre lang als tüchtige und leutselige Wirtin, bis 1908 an der Seite ihres Gatten, das Gasthaus auf dem Gäbris betreut hatte, 1919 gezogen war, allen ältern Gäbrisfahrern in bester Erinnerung. Von einem schweren, heimtückischen Leiden wurde am Morgen des 17. April Lehrer Max Nägeli erlöst. Als Sohn eines Tierarztes in Zürich 1886 geboren, in Schiers als Lehrer ausgebildet, wirkte er von 1907 an zuerst an der ungeteilten Bergschule in Krinau, dann an der Schweizerschule in Luino, von wo er 1911 nach Gais übersiedelte, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Die Behörden übertrugen ihm die Hilfslehrerstelle an der Realschule und den Unterricht in der 8. Klasse. Musikalisch und schriftstellerisch begabt, diente er verschiedenen Kommissionen und Gesellschaften und half manchen Anlass verschönern. Alles

andere als eine pedantische Natur verstand er es, seine Schüler zu gewinnen und sich jugendliche Begeisterung zu wahren. 81 Jahre alt verschied Albert Renner-Koller, von 1889 bis 1924 Posthalter, und mit 92 Jahren die älteste Einwohnerin, Frau Emma Frehner-Oberteufer. Im November wurde in Gais Ernst Amstein zu Grabe getragen, der in voller Kraft durch einen tragischen Unfall aus dem Leben scheiden musste. 1905 geboren, verlebte er, nachdem seine Mutter in zweiter Ehe sich mit Reallehrer Ammann verheiratet hatte, seine Jugend in Gais, wandte sich nach glänzend bestandener Maturität dem Handel zu, erweiterte mit dem Diplom der Handelshochschule St. Gallen in der Tasche seine Ausbildung an den Universitäten Genf und Grenoble, arbeitete sich in die kaufmännische Praxis ein und gewann in den Fischerschen Stahlwerken in Schaffhausen eine leitende Stellung.

Unter den zur Abstimmung gelangten Gemeindeangelegenheiten von *Speicher* stand ausser den Wahlen der Umbau des Bürgerheims, der keinen Aufschub mehr duldete, an erster Stelle. Um für die 58 Personen der Anstalt (inklusive Eltern und Personal) genügend Platz zu finden, galt es, den alten, angebauten Stall in einen Wohnbau für 20 Betten umzubauen, während ein neuer, freistehender Stall östlich davon errichtet werden sollte. Die Kosten von etwa 100 000 Fr. gedachte man zur Hälfte aus dem Nachsteuerfonds zu decken, zur Hälfte als bald zu amortisierende Bürgerheimsschuld stehen zu lassen. Durch Verwendung von Bauholz aus den Gemeindewaldungen konnten etwa 10 000 Fr. eingespart werden, auch bestand bereits ein Baufonds von 9100 Fr. Die Gemeindeversammlung genehmigte mit 418 gegen 53 Stimmen das Projekt und gab den Behörden zugleich auch die Kompetenz, das alte Schulhaus Brugg zu veräussern. Unter der Leitung von Architekt Steiger, St. Gallen, schritt der Bau rüstig vorwärts. Neue schöne Wohnräume entstanden unter dem Dache des alten Stalles, und in dem geräumigen neuen können 17 Stück Grossvieh, Pferde, Schweine usw. Platz finden. Am 2. Juli feierte das Waisenhaus sein hundertjähriges Bestehen. Eine wichtige Neuerung war damals bei der Gründung die Trennung von Waisenkindern und Armenhausinsassen. Heute sind allerdings nur noch vier Waisen in der Anstalt, was eine Änderung des Betriebes unter event. Verpachtung der Liegenschaft nahelegte. In Anlehnung an die Beschlüsse des Bundes- und Regierungsrates wurde ein Reglement für die Abgabe verbilligter Lebensmittel ausgearbeitet.

Speicher

Die Finanzierung erleichterte ein Legat von Witwe Bertha Heierli-Krüsi im Betrage von 2000 Fr. Der Abschluss der Gemeinderechnung ergab statt des budgetierten Defizites von 7135 Fr. einen Vorschlag von 18 138 Fr. An Vermächtnissen gingen 3243 Fr. ein. Die Kirchgemeinde gewährte eine Teuerungs-Zulage von 480 Fr. zum Pfarrergehalt und mit schwachem Mehr statt der bisherigen Alters-Zulagen im Betrage von 500 Fr. einen gleich hohen Betrag an die Kosten für Beleuchtung und Heizung. An der Kirche wurden unter Beiziehung von Architekt Lutzemann verschiedene Umbauten vorgenommen, zu beiden Seiten der Kanzel schöne Kirchenfenster nach den Entwürfen von Kunstmaler Karl Roesch, Diessenhofen, eingesetzt. Die Kindernothilfe fand tatkräftige Unterstützung, an die Nationalspende wurden 4857 Franken beigesteuert. Die Sonnengesellschaft nahm sich nicht nur der Pflege des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens an, sondern gewährte auch jungen, tüchtigen Leuten Unterstützung ihrer Berufslehre. In den Räumlichkeiten der Appretur Zürcher & Co. herrscht seit Oktober wieder volle Tätigkeit. Während im Altbau seit einigen Jahren ein Betrieb von Fritz Zürcher untergebracht ist, befindet sich im Neubau das Kunstharzpresswerk Willi Graf, das sein Domizil von Rheineck nach Speicher verlegt hat. Das Hotel und Kurhaus Vögelinsegg ging um 160 000 Fr. an Frau A. Ernst aus Winterthur über. Der Landwirtschaftliche Verein förderte nach Kräften die Selbstversorgung, die Anschaffung notwendiger Ackergeräte. Auf den Vereinsalpen St. Maregg und Gäunecker konnten 67 Stück Jungvieh gesömmert werden. Die Ersparniskasse machte einen Reingewinn von 12 686 Fr. 983 Einleger besaßen ein Guthaben von 1 405 980 Fr.

Das traditionelle Vögelinseggschiessen vom 9. Juni brachte einen überraschend guten Besuch bei einer Beteiligung von 38 Sektionen. Pfr. Eggenberger hielt die Feldpredigt und Oberst H. Kast fasste in seiner Festrede den Sinn des Schiesswesens in die Worte zusammen: Das Höchste wollen und das Mögliche leisten. Der mittelländische Feuerwehrtag vom 6. September leistete in Schul-, Kompagnie- und Löschzugübungen unter der Expertise von Keller, Herisau, und Schmid, Appenzell, gute Arbeit.

Trogen

Trotzdem die Behörden von *Trogen* mit einem Defizit der Gemeinderechnung von 8098 Fr. gerechnet hatten, ergab sich ein Vorschlag von 3331 Fr. Gemeinderat und Gemeindeversammlung konnten sich aber aus Gründen der Vorsicht

nicht entschliessen, den Steuerfuss von 10 $\frac{1}{2}$ auf 10 Promille ~~Verabzusetzen~~. Das Innere der Kirche erfuhr durch die neue Bestuhlung eine bedeutende Verschönerung. Sie wurde ermöglicht durch die hochherzige Spende eines Trogener Bürgers, Theodor Bruderer in Luton (England), der schon im Herbst 1939, ungeachtet des damals eben ausgebrochenen Krieges, dafür 15 000 Fr. unter gewissen Bedingungen zur Verfügung stellte. Architekt Hänny in St. Gallen arbeitete ein Projekt aus, dessen Ausführung dann aus verschiedenen Gründen verschoben werden musste, so dass die Bestuhlung, die auf rund 17 000 Fr. zu stehen kam, erst am Betttag 1942 eingeweiht werden konnte. Vom alten Gestühl blieben nur noch die chorstuhlartigen Bänke vorn rechts und diejenigen auf der Empore erhalten. Als Lernvikar wirkte nach vorzüglich bestandener Konkordatsprüfung Max Frischknecht, der am 31. Mai auch in Trogen ordiniert wurde (heute Pfarrer zu Sankt Matthäi in Basel).

Dem Anbauwerk diente ein Acker- und Gemüsebaukurs und noch andere nützliche Anregungen, die vom Land- und Alpwirtschaftlichen Verein und dem Gartenbauverein ausgingen. Die Anbauerhebung ergab 3079,78 Aren (Pflichtmass 3050), wovon 742,79 Aren die nichtlandwirtschafttreibende Bevölkerung bebaute. Der Ertrag an Kartoffeln war ungleich, am Getreide zufriedenstellend, die Schweinezucht sehr gehemmt, die Vereinsalp Dürren gut besetzt. Die Schwimmbadgesellschaft liquidierte in Anpassung an das neue OR die bisherige Aktiengesellschaft, die sich in eine Genossenschaft umwandelte. Das s. Z. gezeichnete Aktienkapital von 60 000 Franken wurde dabei auf 12 000 Fr. abgeschrieben und die alten Aktien in Anteilscheine im nominellen Werte von 100 Fr. umgewandelt. Erfreulicherweise ist damit die weitere Existenz des Unternehmens gesichert, denn niemand wird daran zweifeln, dass für den Sitz der Kantonsschule ein Schwimmbad eine unumgängliche Notwendigkeit ist. Die Nationalspendensammlung ergab 1287 Fr. Die Kronengesellschaft führte, ihrer fast hundertjährigen Tradition gemäss, eine wertvolle Vortragsreihe, zumeist über aktuelle Themen durch. Der Männerchor feierte sein 75jähriges Bestehen. Die Turner unserer Kantonsschule hatten die Ehre, die diesjährigen Mittelschulwettkämpfe der Lehranstalten Küsnacht, Schiers, Rorschach, Kreuzlingen, St. Gallen, Frauenfeld in ihrem Kreise durchzuführen.

Gross ist die Zahl verdienter Toten dieses Jahr: Im Januar starb im Diakonissenhaus Zollikerberg 74jährig Johanna Schläpfer von Trogen. 1892 ins Mutterhaus aufgenommen, wirkte sie privat in Frauenfeld und Herisau, 1908 bis 1922 im Krankenhaus Wald (Zch.), 1922—1928 an der thurgauischen Heilanstalt in Davos, zuletzt als Hausmutter im Ferienheim Hemberg. 1936 trat sie in den Ruhestand. In Alt-Gemeinderat Johannes Schläpfer, Boreute, der erst 54-jährig starb, verlor der Landwirtschaftliche Verein eines seiner tätigsten Mitglieder. Er gehörte von 1928—1939 dem Gemeinderat an, ferner der Assekuranzkommission, war Verwalter der Schurtanne und führte als Alpmeister manche Verbesserungen durch. Ganz unerwartet erlag während eines Erholungsaufenthaltes in Lenk am 24. Juli Frau Elisabeth Zürcher-Eugster mit 43 Jahren einer kurzen schweren Krankheit. Geboren im Pfarrhaus Trogen, wo ihr Vater damals Pfarrer war, besuchte sie die Kantonsschule und studierte nach bestandener Maturität in Genf weiter. Im Kantonsschulverein diente sie als Aktuarin. Hier wie überall, wo sie hinkam, bildete die liebenswürdige Frau einen Mittelpunkt freundschaftlicher Beziehungen und froher Geselligkeit. Schwere Schicksalsschläge, besonders der Tod ihres Gatten, konnten ihren Lebenswillen nicht brechen. Die Kriegsjahre stellten sie vor neue Aufgaben auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit, und die Übernahme des hauswirtschaftlichen Unterrichtes an der Kantonsschule und in der Gemeinde verhiess ihr eine neue Lebensaufgabe. Der Tod riss sie unerbittlich aus den Vorbereitungen dazu heraus. Wenige Tage später folgte ihr, fast gleich alt, Hedwig Sonderegger, Kindergärtnerin, geboren 1898 als Tochter des Kantonsrats Samuel Sonderegger-Schläpfer in der Bleiche. Nach vierjährigem Kantonsschulunterricht besuchte sie die Frauenarbeitsschule in Neuenburg, wandte sich dann dem Kindergärtnerinnenberuf zu und wirkte 21 Jahre lang bis zu ihrem Tode an der Kinderschule ihrer Heimatgemeinde pflichtbewusst und mit feinem Verständnis für die Kinderseele, als «Tante Hedi» bei Jung und Alt beliebt. Der Handwerkerstand verlor innert eines Monats drei seiner Vertreter. Am 9. November starb Alt Malermeister Mathias Meier mit 69 Jahren. Alte, gute Trogener Tradition verkörpernd vertrat der kenntnisreiche und schriftgewandte Mann entschieden die Interessen des Handwerks, diente der Gemeinde als Gemeinderat und Gemeinderichter und in verschiedenen Kommissionen. Als ein schweres Gehör-

leiden ihn zusehends behinderte, gründete er mit einigen Freunden den Schwerhörigenverein Trogen-Speicher. Mit Alt-Coiffeur Johann Jakob Sonderegger-Nänni sank im hohen Alter von 85 Jahren wohl einer der letzten aus der alten Zunft der Barbierer ins Grab, die sich auf «z'Ader la», Schröpfköpfe aufsetzen und andere kleine chirurgische Operationen verstand. Felix Wegmüller dagegen war ein junger aufstrebender und tüchtiger Schuhmachermeister von erst 40 Jahren, der, aus Biel gebürtig, in harter Jugend als Verdingbub sich heraufgearbeitet und in den elf Jahren seiner Niederlassung in Trogen sich ein eigenes Haus und Geschäft sowie einen treuen Freundeskreis erworben hatte.

Die Gemeinde *Rehetobel* gehört zu denen, die für ihr zähes Durchhalten in schwerer wirtschaftlicher Lage unsere Hochschätzung verdienen. Weberei und Wirkerei waren gut beschäftigt, die Stickerei nur zeitweise. Die Landwirtschaft genügte mit 2800 Aren ihrer Anbaupflicht. In der Ersparnisanstalt hatten 598 Einleger 728 565 Fr. stehen. Für die Not anderer hatte man immer offene Hand, und so flossen der Nationalspende 1160 Fr., der Winterhilfe 890 Fr., Pro Juventute etwa 950 Fr. zu. Die Gemeinderechnung schloss mit einem bescheidenen Aktivsaldo, was ohne die kantonale Beihilfe wohl kaum möglich gewesen wäre. Den Gemeindeangestellten wurde eine Teuerungszulage von etwa 9 % zugesprochen, und mit 250 Ja gegen 102 Nein bewilligte die Gemeinde die Revision des Reglementes betr. die Ausrichtung von Schulgeld an die Realschule Heiden. Der eidgenössische Oberturnerkurs vom 13.—18. April zählte 30 Teilnehmer, und im Herbst fand ein vorderländisches Jugendriegentreffen statt. Der Senior der Gemeinde, Ulrich Tanner-Holdener, durfte seinen 90. Geburtstag feiern.

Auch die Gemeinde *Wald* ist nicht auf Rosen gebettet. Bei der erschreckenden Abnahme der Bevölkerung stiegen die Armenlasten immer bedrohlicher. Seit 1930 ist die Bevölkerungszahl um 20,4 % zurückgegangen; im Jahre 1734 betrug sie 1436, 1941 nur noch 861! Trotz allem wurde an die Gemeindeangestellten eine bescheidene Teuerungszulage ausgerichtet, erhielten die Sammler der Nationalspende 275 Fr. und bezeugen die um fast 14 000 Fr. gegenüber 1941 vermehrten Spareinlagen der Sparkasse, dass die 332 Einleger für vielleicht noch schwerere Zeiten vorsorgen. Raummangel in Stall und Tenn der Armenanstalt schon seit längerer Zeit machte einen Umbau spruchreif, den die Gemeinde im November in der Urnenabstimmung genehmigte.

Die Gemeindeversammlung von *Grub* war hier einmal vorsichtiger als die Vorgesetzten, indem sie die Gemeindesteuer entgegen dem Antrag derselben von 10 auf 11 Promille erhöhte. Die hübsche Kirche, ein Werk des berühmten Grubemann, deren eigenartiger Chorabschluss eine überraschende, freundliche Innenwirkung des Raumes hervorruft, litt unter schweren Deckenschäden, die auch die 1926 erstellte Orgel gefährdeten. Statt einer Teilrenovation stimmte die Gemeinde erfreulicherweise einer Gesamtinnenrenovation zu. Nach acht Jahren hielt Grub wieder einmal eine Bezirksviehschau ab. Auffuhr und Qualität waren sehr gut. 228 Aren wurden insgesamt mit Getreide, Hackfrüchten und Gemüse bepflanzt, und der Nationalspende 262 Fr. überwiesen. In einem Fabrikgebäude in der Ebne brach in der Morgenfrühe des 22. August ein Brand aus, der zwar auf den Dachstock beschränkt werden konnte, aber doch zwei Familien um den grössten Teil ihrer Habe brachte. Einquartierung bekam die Gemeinde vom 30. Oktober bis 27. November durch die Mannschaft einer Grenzschutzkompanie. Einem Fahrradunglück erlag der sechzigjährige Käser Albert Graf.

Heiden war jahrzehntelang der Kurort des Appenzellerlandes. Dass er seine frühere Bedeutung verloren hat, daran sind die veränderten Verhältnisse schuld. Umso begrüßenswerter ist es, wenn die bescheidenen Erwartungen vor der Saison durch diese übertroffen werden, wie das in diesem herrlichen Sommer der Fall war, trotz dem Ausbleiben der ausländischen Gäste. Nicht zum wenigsten übte neben der anerkannt guten Verpflegung das Schwimmbad seine Anziehungskraft aus, aber auch die treffliche Kurkapelle Céré aus Zürich. Als Zentrale des Vorderlandes ist Heiden der Treffpunkt vieler Versammlungen und anderer Anlässe, und weiss auch ausser der Saison manches an Vorträgen, Aufführungen, Ausstellungen zu bieten. Der 18. Januar war ein eigentlicher Skisonntag mit Jugendskirennen, dem im Februar der OSSV-Stafettenlauf bei unsichtigem Wetter folgte. Das zu Herzen gehende Spiel «Tue was d'muescht» der Theatergruppe Trogen musste dreimal aufgeführt werden. Am 13. Juni liess bei der starkbesuchten Ziehung der Landeslotterie Fortuna ihre Kugel durch Heiden rollen, und kurz darauf gastierte das Städtebundtheater Biel-Solothurn. Ein gediegenes Kirchenkonzert diente der Sache des Roten Kreuzes. Der Historisch-antiquarische Verein veranstaltete eine viel beachtete Ausstellung «Alt Heiden»; wieder andere Interessen

regte die Kaninchen- und Geflügelausstellung des Ornithologischen Vereins an. Der Männerchor «Frohsinn» feierte sein 50 Jahr-Jubiläum. Nach einem Vortrag von Dr. med. vet. Weissenrieder aus Bazenheid wurde ein Tierschutzverein als erster im Vorderland gegründet, dem gleich hundert Mitglieder beitraten. Die Gemeindeversammlung sah sich genötigt, einer Steuererhöhung von 9 auf 10 Promille zuzustimmen. Die Überweisung von 30 000 Fr. aus dem Reservefonds in das Kriegswirtschaftskonto zur teilweisen Amortisation desselben, sowie die Vorlage betr. die Tilgung des Restes der Sonnenhügelarealschuld aus dem Reservefonds wurde mit starkem, die Gewährung eines ausserordentlichen Kredites von 3000 Fr. für Vorarbeiten zu einer Friedhofumgestaltung mit schwachem Mehr angenommen. In der Folge wurden die Anfang November vorliegenden Projekte von einer öffentlichen Versammlung als noch nicht spruchreif empfunden und sie lud den Gemeinderat ein, die Angelegenheit noch einmal zu überprüfen. Dagegen bewilligte die Gemeinde Mitte November den angeforderten Kredit von 10 000 Fr. für die dringend nötige Innenrenovation des Pfarrhauses, nachdem die Kirchgemeinde bereits im Sommer ihren Anteil von 20 000 Fr. genehmigt hatte. Der Erneuerung der Staatsstrasse nach Grub fielen die Kastanienbäume der sog. Seeallee zum Opfer. Gartenarchitekt Klauser in Rorschach arbeitete ein Projekt aus, um Kurpark und Anlagen auf der Seeseite harmonisch zu gestalten. Zwischen dem Elektrizitätswerk und der Strassenbeleuchtungskorporation ist es noch nicht zu einem Vertrag gekommen, und auch die Verhandlungen zwischen dem Werk und der Gemeinde, die den Ankauf desselben durch die Gemeinde bezwecken, scheinen auch nicht vorwärts gekommen zu sein; dafür erwartet man von dem Vertrag, der mit den SAK auf vorläufig 5 Jahre abgeschlossen wurde, günstige Auswirkungen. Das Kabelnetz wurde noch weiter ausgebaut. Der Reingewinn von 33 858 Fr. ermöglichte eine Dividende von 6 %. Der Hilfsfond, der auf 48 000 Fr. angewachsen ist, soll in eine Hilfskasse umgewandelt werden. Vom 21. März bis Ende April führte die Redaktion des «Appenzeller Anzeigers» eine Sammlung zugunsten der Griechenkinder durch, die mit Unterstützung anderer vorderländischer Gemeinden den aussergewöhnlichen Betrag von 1850 Fr. eintrug; rechnet man dazu die Nationalspende mit fast 2000 Fr. und die andern Sammlungen zu humanitären Zwecken, so darf sich Heiden auch da wohl sehen lassen.

Auf Ende September erklärte Pfarrer Carl Bärlocher nach 25jährigem Wirken in der Gemeinde angesichts seiner 76 Jahre den Rücktritt vom Amte. Nicht nur der Gemeinde, sondern auch als Präsident des Kirchenrates, Mitglied des Konkordatsprüfungskollegiums, der Landesschul- und der Maturitätskommission hat der hochgebildete Mann die schätzbaren Dienste geleistet. Die Kirchengemeinde wählte nach dem einzigen Vorschlag der Wahlbehörde Pfr. Dr. Huggler von Brienzwiler und Bern zu seinem Nachfolger. Bis zu dessen Amtsantritt wirkte Dr. Jenny als Vikar. — Am 19. Dezember brannte das von der Familie Graf-Kellenberger bewohnte Haus auf Gstalden bis auf den Grund nieder.

Wolfhalden

Das öffentliche Leben in *Wolfhalden* war sehr rege, so dass fünf Urnenabstimmungen und zwei Bürgerversammlungen stattfanden. Die Fortschrittliche Bürgerpartei gelangte an den Gemeinderat mit dem Wunsche, dass Rücktritte von Behördemitgliedern schon vier Wochen vor den Maiabstimmungen einzureichen seien. Der Gemeinderat beschloss, das Gesuch an die Gemeinde weiterzuleiten in dem Sinne, dass die Amtsinhaber sich freiwillig der gewünschten Aenderung unterziehen möchten. Als Beitrag zu den hohen Armenlasten (45 100 Franken) werden dem Waldfonds jährlich bis ein Jahr nach dem Kriegsende 5000 Fr. entnommen. Um eine gleichmässige Handhabung der Beitragsleistung der Gemeinde an Private, die für den Unterhalt von Strassen, Brücken, Stützmauern usw. zu sorgen haben, zu ermöglichen, erweiterte man das Reglement über das Privatstrassenwesen. Überschreitet der Gemeindebeitrag 400 Fr., so kann die Gründung einer privatrechtlichen, oder wenn nötig, einer öffentlich-rechtlichen Korporation zur Sicherstellung des Unterhaltes verlangt werden. Ein Reglement zur Erhebung von Kurtaxen wurde ebenfalls genehmigt, dagegen das Obligatorium des Kochschulbesuches für Mädchen der 8. Klasse verworfen. Die Bürgergemeinde führte für ihre Angelegenheiten die Urnenabstimmung mit obligatorischer Stimmpflicht ein. Dass die vom Gemeinderat beantragte Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Lehrer und den Gemeindeschreiber mit 261 gegen 252 Stimmen abgelehnt wurde, ist umso bedauerlicher, als Wolfhalden mit vier andern Gemeinden die niedrigsten Lehrergehälter hat. Ein Flugblatt, das in letzter Stunde, wo nicht mehr Stellung dagegen genommen werden konnte, erschien, hatte Stimmung gegen die Vorlage gemacht. Die Gemeinderechnung schloss mit einem bescheidenen Aktivsaldo von 359 Fr. ab. Das Ver-

mögen der Bürgergemeinde wuchs um 14 262 auf 633 864 Fr., das der Einwohnergemeinde verminderte sich um 26 844 auf 1 237 869 Fr. Eine schöne Feier war die Einweihung des neuen Kirchengeläutes. Durch das Einpassen zweier neuer Glocken wurde das Geläut voller und harmonischer. Das vor-derländische Sektionswettschiessen und die Kantonale Synode brachten von auswärts Besuch. Der Samariterverein veranstaltete unter Leitung von Dr. med. H. Oesch einen Samariterkurs. Das Hauptgewerbe, die Seidenweberei, war voll beschäftigt, der Handel mit Liegenschaften und Häusern über dem Mittel. Im Flecken Wasen entwässerte man mit Subvention des Bundes und des Kantons 190 Aren Streueboden und nasse Wiesen. Auch hier war gemeinnütziger Sinn tätig und opferte an Schenkungen und Vermächtnissen über 5000 Fr., an die Nationalspende 1128 Fr.

Nach langem, schwerem Leiden verschied mit 82 Jahren Frau Emma Züst-Kellenberger. In den Jahren 1895—1933 als Hebamme tätig half sie 1670 Kindlein ins Leben; die höchste Jahreszahl von 77 wurde 1901 erreicht, mehr als das Dreifache der Durchschnittsziffer der letzten 10 Jahre!

Nicht viel Redens von sich machten die beiden von ein-ander getrennten Bezirke der nach Flächeninhalt kleinsten Gemeinde *Lutzenberg*, das in Obstbäume eingebettete Haufen-Brenden und Wienacht-Tobel, wo auf der Südseite der aussichtsreichen Höhe sonnige Rebberge sich anschmiegen. Ein Reglement über die Erhebung von Kurtaxen, auf Gesuch des Verkehrsvereins Wienachten ausgearbeitet, fand die Genehmigung der Gemeinde, sowie eine Bodenabtretung beim Schul- und Gemeindehaus zu Fortifikationszwecken an die Eidgenossenschaft. Am 8. November erhielt der Gemeinderat die Kompetenz, Quellwasser im «Sack», Gemeinde Eggersriet, zur Wasserversorgung des westlichen Gemeindeteils anzukaufen. Im Februar starb im Krankenhaus Thal der Senior der Gemeinde, der 88jährige Alois Kläger, früher Sticker und Armenpfleger.

Zum erstenmal trat im politischen Leben der Gemeinde *Walzenhausen* eine jungliberale Bewegung hervor. Sie will den materialistischen Menschen bekämpfen und einen Kameradschaftsstaat erstreben, dem das moderne Sportideal den Weg weisen soll. Die Gemeindeversammlung verwarf die Vorlage über den Verkauf der Liegenschaft der Gebr. Kellenberger beim Bahnhof. Das Haus sollte abgebrochen werden, um die Strassenverhältnisse zu verbessern, aber da der Boden

Walzen-
hausen

im Kaufpreis nicht inbegriffen war, scheiterte der Ankauf. Die Erhöhung des Grundgehaltes der Arbeitslehrerinnen wurde mit grossem Mehr gutgeheissen. Die Gemeinderechnung wies ein Defizit von 9063 Fr. auf, was auf die Mehrbelastungen im Kriegswirtschaftskonto, der Wehrmannsausgleichskasse, der Notstandsaktionen zugunsten Unbemittelter zurückzuführen ist. Die Strassenbeleuchtungskorporation Dorf-Platz löste sich anlässlich einer Liquidationsversammlung am 23. März auf, dagegen wurde ein Verband der Haus- und Grundeigentümer mit 46 Mitglieder, welche 75 Häuser vertreten, neu gegründet. Die Firma «Flammator» mit U. Jüstrich an der Spitze führte die Fabrikation von Feueranzündern ein und brachte damit neuen Verdienst. Das Hotel Kurhaus blieb auch dieses Jahr geschlossen; der bekannte Gasthof zum Wilden Mann ging von Witwe Brugger an Hans Brugger über. Die Kirchgemeinde bewilligte eine Zulage zum Pfarrgehalt von 500 Fr. Die Gruppe «Junge Kirche» beteiligte sich rege an den kirchlichen Veranstaltungen, während umgekehrt hier wie in andern Gemeinden Sekten wie die Apostolische Gemeinde und Zeugen Jehovas durch ihre Unduldsamkeit vielfach lästig werden. In der Kirche wurde Vikar Hans Zellweger unter Mitwirkung der Kirchenchöre Au und Berneck feierlich ordiniert.

Reute

Dank dem sparsamen Gemeindehaushalt der Gemeinde *Reute* konnte die Jahresrechnung 1941 mit einem Passivsaldo von nur Fr. 1.39 abschliessen, doch gebot die Vorsicht, den Steueransatz von 11 auf 12 Promille zu erhöhen, besonders da das Budget eine Teuerungszulage von je 300 Fr. an Lehrer und Gemeindeschreiber voraussah. Die Raumverhältnisse in der Armenanstalt machten einen Anbau nötig, der bis Ende des Jahres im Rohbau vollendet war. Die Landwirte gründeten eine Viehzuchtgenossenschaft und entwässerten zwei grössere Flächen Streuboden. Die Gemeindesparkasse erzielte zwar nur einen Reingewinn von 782 Fr., allein in den 298 Sparbüchlein liegt ein Guthaben von 287 391 Fr. Die Krankenkasse sah sich zu einer Erhöhung der Tageskosten für Spitalpflege um 10 % genötigt, die zu Lasten der Kasse fallen. Ein Antrag, Sportunfälle von der Kasse auszuschliessen, fand Ablehnung: 1. Sei es in vielen Fällen schwer zu entscheiden, ob ein Unfall durch Sport oder bei Ausübung einer beruflichen Tätigkeit entstanden sei, 2. sei der Sport der Kasse von Nutzen, da er gesund erhalte. — Durch Aufbewahrung von heisser Asche in einem Holzkübel entstand im Mohren in

einem Stall Mitte Januar ein Brand, dessen Übergreifen auf ein Doppelwohnhaus und einen andern Stall bei herrschendem Wassermangel nur mit Mühe verhindert werden konnte. Am Missionssonntag sprach ein aus Reute gebürtiger Basler Missionar, Erwin Keller, über die Missionsarbeit in Kamerun. Der Sinn für Wohltätigkeit bewährte sich bei der Aufnahme kriegsgeschädigter Kinder, bei der Wochenbatzenaktion, wo rund 250 Helfer bei einer Zahl von 233 Haushaltungen 900 Franken und für die Nationalspende einen Ertrag von 206 Fr. aufbrachten. Ob wohl hier mit das edle Beispiel von Pfarrer Gantenbein sel. nachwirkt? Ganz sicher wird dies der Fall sein beim Abstinentenverein, der im Dienste einer rationellen Obstverwertung 1450 kg Baslerkirschen, den gesamten Traubenertrag eines Tessinerbauern von 1400 kg in der Gemeinde verkaufte und einen elektrischen Süssmostapparat anschaffte. «Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht.»

Mit diesem tröstlichen Ausblick auf die Hilfsbereitschaft, die in unsern Gemeinden lebendig ist, wollen wir unsern Rundgang schliessen. Wenn von einer Schweizerstadt gesagt wurde, dass ihre Wohltaten sie erhalten, so gilt das nicht minder von unsern ausserrhodischen Gemeinden, von jenen alten, rührenden Ratsprotokollen an, in denen es heisst: «Dem armen gehörlosen Wybli um Gots willen gen 1 Gl.» bis zu einem Johann Caspar Zellweger, einem Arthur Schiess und weiter. Halten wir dieses Erbe hoch, dann wird aus ihm ein göttlicher Kraftstrom fliessen, der unsere armen kleinen, aber tapferen Berggemeinden in ihrem schweren Existenzkampf über Wasser hält.